

Hotels.
Küche- und Kellnerleistungen
der, Raubfische, Holz,
billigste
u. Realschulstr.
tungskörper
anlagen
Anfang
mp,
Telefon 268.
die Ingenieure
indisch.

Preisliste:
15,00 M
18,00 M
4,50 M
5,50 M
4,50 M
5,00 M
1,00 M
1,25 M
3,00 M
3,90 M
15,00 M
1,25 M
6,00 M
7,00 M
1,80 M
15,00 M
3,50 M
3,75 M
3,00 M
7,50 M
1,20 M
5,50 M

Stille
sittliche
Stück abzugeben
Nordstr. 18.

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich 1,50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1,92. — Erscheint täglich ausgl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstr. 27 (Rechtsprecher Dr. 92), Rheide, F. G. Dams. Anhol, Leo Gr. mer.

Anholter Zeitung

verbunden mit
Amlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rheide, Dingden, Lieden und Werth

Anzeigenpreis:
für Einzeile die Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholungen entsprechende Rabatte. Auskunfts- und Offertengelder 25 Pf. Bei Klage- und Erhebungs, Konturgen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahme bis 4 Uhr nachm.
Eigentlich zwei Gratis-Beilagen.
Organ der Zentrumspartei.

Nr. 279 Montag, 1. Dezember 1913. Nr. 279

Medizinische Versorgung der ländlichen Krankenkassen.

Bei den Erörterungen über den Anschluß von Krankenkassen an die Versorgung der ländlichen Krankenkassen nach § 368 der Reichsversicherungsordnung sind die besonderen Verhältnisse nicht ausreichend berücksichtigt. Vor allem gilt dies bei der Befragung der ländlichen Krankenkassen durch die ärztlichen Kreisstellen.

Nach der preussischen Gebührenordnung für approbierte Ärzte und Zahnärzte vom 15. Mai 1896 sind den Ärzten bei Besuchen nicht unter 1 Kilometer von der Grenze ihres Wohnortes und nicht unter 2 Kilometer von ihrer Wohnung außer der Vergütung für ihre Tätigkeit Entschädigungen für Fahrkosten und Zeiterlust zu gewähren. Kommen die Fälle der Gebührenordnung zu § 18 bis 22 unbeschränkt in Anwendung, so werden diese Entschädigungen meist höher sein als der Entgelt für die ärztliche Tätigkeit. Es ist daher für diejenigen Kassen, die vorwiegend für ländliche Bezirke errichtet sind, — Landkrankenkassen, landwirtschaftliche Betriebskrankenkassen und in den Bezirken, für die Landkrankenkassen nicht bestehen, auch allgemeine Ortskrankenkassen — von der größten Wichtigkeit, wie diese Reisen und ihre Vergütung geregelt werden.

Die wirksame Einschränkung der Fahrten wird dadurch erzielt, daß die dem Wohnort eines Arztes zunächst gelegenen Ortschaften diesem zur ausschließlichen Versorgung — mit Ausnahme der Spezialärztlichen und Krankenhausbehandlung — als Kurspengel überwiesen werden.

Nach § 369 der RVO. soll jedoch die Kasse, soweit es sie nicht erheblich mehr belastet, ihren Mitgliedern die Auswahl zwischen mindestens zwei Ärzten freilassen. Von ärztlicher Seite wird wesentlich weitergehend und grundsätzlich freie Arztwahl gefordert, allerdings wohl allgemein mit der Einschränkung, daß dem Versicherten die Wahl zwischen dem seinem Aufenthalt zunächst wohnenden Arzt zustehen soll. Jedoch ist auch von dem deutschen Arztstand anerkannt, daß die freie Arztwahl zurzeit nicht überall durchführbar ist.

Die Kassenverbände haben mehr oder weniger scharf gegen die freie Arztwahl Stellung genommen, vor allem deshalb, weil die Versicherten sich mit Vorzügen den Ärzten zuwenden, von denen sie die größte Willfährigkeit selbst unberechtigten Wünschen gegenüber erfahren, wodurch die Kosten der Kasse außerordentlich gesteigert wurden. Für ländliche Bezirke, in denen die Zahl der erreichbaren Ärzte geringer ist, kommt dieser Wettbewerb weniger in Betracht, wohl aber ist zu beachten, daß in solchen Gegenden die Einrichtung ärztlicher Kontrollstellen zur Verhütung von Mißbräuchen im Verschreiben von Arzneien in der Bescheinigung von Arbeitsunfähigkeit usw. schwieriger ist. Vor allem kann jedoch die freie Arztwahl die Reisekosten dadurch unverhältnismäßig steigern, daß beispielsweise in einer Ortschaft mehrere Krankenkassen gleichzeitig je einen anderen Arzt herbeirufen.

Die größte finanzielle Sicherheit erlangen die Kassen, wenn es ihnen gelingt, einen Arztvertrag zu einem Pauschalbetrag für den Kopf der versicherten Mitglieder abzuschließen. In weitaus den meisten Fällen ist es bisher möglich gewesen, die ärztliche Versorgung einschließlich der Fahrkosten — ausschließlich Spezialärztlicher und Krankenhausbehandlung — unter besonderer Vergütung der Geburtshilfe (mit 3. 15. 14) und der Nachbesuche (3. 3. 5—10 M je nach der Entfernung) gegen Pauschalvergütungen von teilweise noch nicht 5 M pro Jahr und Kopf sicherzustellen. In den übrigen Landesteilen, — denen die Entfernung der Ärzte größer ist und — Ärzte durchschnittlich kein eigenes Fuhrwerk haben, werden pauschale Vergütungen unter Inbegriff der Reisekosten schwerer zu vereinbaren sein. Jedenfalls werden die Kassen daran tun, daß bei der Befragung der Einzelstellen ein Höchstbetrag festgesetzt wird, über den hinaus die Kasse keine Zahlung leistet, und bei dessen Überschreitung die Forderungen der einzelnen Ärzte verhältnismäßig gekürzt werden. Dieser Höchstbetrag kann nach einer bestimmten Verhältniswahl der Kasseinnahmen — zweckmäßig wohl unter Annahme der Erhebung von 4,5 v. H. des Grundlohnes — bemessen werden, für seine Begrenzung werden die bisherigen ärztlichen Entschädigungen der Ortskrankenkasse oder der Gemeindekrankenkassen eine ausreichende Anhalt geben. Die Berücksichtigung unvorhergesehener außerordentlicher Umstände kann einem Schiedsgericht vorbehalten bleiben. Sollte die Vereinbarung dieser Höchstgrenze oder eines Pauschalbetrages für den Kopf der Versicherten nicht erreichbar sein, so wird wenigstens eine pauschale Vergütung der Fahrkosten festzusetzen sein.

Es käme ja auch in Frage, die Gemeinden und Güter gegen bestimmte Entschädigungssätze zur Bestellung von Ärzten zu veranlassen. Doch wird zu prüfen sein, ob nicht dadurch Schwierigkeiten entstehen werden, daß die Fuhrwerke dann auch zur Vermeidung von Zeitverlusten den Ärzten in gewissem Umfange zu Rundfahrten zur Verfügung stehen müßten.

Die Gebührenordnung geht grundsätzlich davon aus

daß sich die ärztlichen Ansprüche nach der Leistungsfähigkeit der Patienten zu richten haben. Nach § 2 kommen bei Arbeiterkrankenkassen, zu denen auch die Ortskrankenkassen, Landkrankenkassen und Betriebskrankenkassen gehören, regelmäßig die Mindestsätze in Anwendung. Unter den Krankenkassen bedürfen aber besonders der Berücksichtigung diejenigen, die für ärmere, dünn besiedelte ländliche Bezirke errichtet sind, und deren Leistungsfähigkeit schon durch die geringeren Grundätze und die Schwierigkeit der Verwaltung und der Krankenüberwachung ungünstig beeinflusst wird. Es wäre daher verfehlt und entspräche nicht den Ansichten des Reichsärztlichen Verbandes, wenn die Ärzte an solche Kassen die gleichen Ansprüche stellen wollten wie diejenigen, die besserer und wohlhabenderer Bevölkerung angehören. Ein bestimmtes Schema für Arztverträge ist nicht überall anwendbar. Es bedarf vielmehr einer eingehenden Beurteilung der besonderen ärztlichen Verhältnisse.

Bei dieser Gelegenheit machen wir nochmals darauf aufmerksam, wie sehr es sich empfiehlt, für alle Versicherten, mit denen ein Arbeitsvertrag auf ein Jahr abgeschlossen ist, und bei denen die Voraussetzungen für die Anwendung des § 420 RVO. vorliegen, die Ermäßigung der Kassenbeiträge unter Ausschluß des Anspruchs auf Krankengeld herbeizuführen. Es werden dadurch die sich aus der Verrechnung des Krankengeldes (§ 436 RVO. § 616 BGB.) ergebenden Weiterungen und ein wesentlicher Anreiz für unbegründete Krankmeldungen vermieden.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28. November.

Nach der kurzen Anfrage betr. den Zäbner Fall wurden noch mehrere andere Anfragen erledigt. U. a. fragte der polnische Abg. von Marawski wegen der Zeitschuldenscheidung in Polen an. Ihm erwiderte der Unterstaatssekretär Dr. Caspar: Dem Herrn Reichstagsabg. die Vorgänge aus der Tagespresse bekannt geworden. Er hat Veranlassung genommen, die preussische Regierung um Aufklärung zu ersuchen. Die erste Mitteilung über das Ergebnis steht noch aus.

Die Interpellation betreffend die Vorgänge in Zäbner und betreffend die Befragung der Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen wird nach den Erklärungen der Regierungsvorrede in der nächsten Woche der Reichstagsabg. beantwortet.

Es folgen dann Wahlprüfungen.

Abstimmungen fanden wegen der Landtagseröffnung in Baden nicht statt.

Deutschland.

Der Bundesrat.

hat in seiner Sitzung am Donnerstag dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die Beziehungen zum britischen Reich seine Zustimmung gegeben. Zur Annahme gelangten die Vorlage betreffend Änderungen in den für die Vergütung maßgebenden Taren und Tarzuschlägen, die Vorlage betreffend dem Entwurf von Ausführungsbestimmungen zu § 9 Abs. 1 des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes und die Vorlage betreffend Entwürfe von Aufnahme, Einbürgerungen und Entlassungsurkunden zur Bescheinigung der Staatsangehörigkeit.

Der Elberfelder Justizirrtum und der Reichstag.

Der Reichstag dürfte Gelegenheit erhalten, sich mit dem Schicksal der Witwe Hamm zu beschäftigen, die, als Opfer eines bedauerlichen Justizirrtums, seit fünf Jahren unschuldig im Zuchthaus schmachtet. Abgeordnete verschiedener Parteien beabsichtigen, eine Interpellation an die Reichsregierung zu richten wegen des Falles der Witwe Hamm, die im Juli 1908 von den Geschworenen in Elberfeld der Beihilfe zum Mord an ihren Mann, dem Landwirt Wihl, Hamm in Hadersbach, schuldig gesprochen und vom Gerichtshof, über den Antrag des Staatsanwaltes hinaus, zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Obgleich alle Kriminalisten, die sich seitdem mit dem Falle beschäftigt haben, erklären, daß Hamm nicht ermordet, sondern von einem überfallenen Einbrecher niedergestochen und tödlich verletzt worden ist, obgleich 8 von den Geschworenen, die in Elberfeld das verdamnende Urteil ausgesprochen haben, in einer Erklärung an die Staatsanwaltschaft aussprechen, daß sie eine Wiederaufnahme des Verfahrens wünschen, ist es nicht gelungen, diese durchzusetzen. Sonach wäre es in der Tat dringend wünschenswert, daß der Reichstag hier nach dem Rechten sieht und sich gründlich mit der Frage befaßt, wie es möglich ist, daß einer schreienden Forderung der Menschlichkeit und Gerechtigkeit ein so erfolgreicher Widerstand entgegengesetzt werden kann.

Die deutsche Militärmission für die Türkei.

Der deutsche Leiter der Militärmission für die Türkei, Generalleutnant Liman von Sanders, ist aus Kassel hier eingetroffen, um an einer Reihe von Besprechungen teilzunehmen, die im Kriegsministerium und in der türkischen Botschaft stattfinden. Die Reise dürfte erst im Laufe des Januar erfolgen. Ge-

Sanna Rutlands Ehe.

Roman von S. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

18 Schwester Agathe hatte lächelnd geantwortet: „Vermutlich wäre ich eine sehr schlechte Beraterin in diesen Dingen, Herr Doktor; aber meine Schwester, die mich in Berlin erwartet, ist eine lebenslustige und ich glaube auch elegante Weltbame mit gutem Geschmack.“

„Ach — soll ich wirklich auch noch Ihrer Schwester dank schulden, wie schon Ihnen in so reichem Maße?“

Schwester Agathe lachte.

„Meiner Schwester können Sie nicht leicht einen größeren Gefallen tun. Wenn Sie einkaufen kann, ist sie in ihrem Element. Da sie mich sicher am Bahnhof erwartet, kann ich Sie gleich miteinander bekannt machen, und wir besprechen dann alles weitere.“

Damit war Werner sehr einverstanden. Auch Sanna war froh, daß sie noch einige Tage mit Schwester Agathe zusammen sein konnte. Sie hatten einander lieb gewonnen, das schmeichele, weltfremde Kind und die durch ihr Leben und ihre schweren Herzenserfahrungen gereifte Schwester, die im Dienste der leidenden Menschheit Vergessen suchte für die eigenen Schmerzen.

In Berlin angekommen, verabredete man mit der fröhlichen, lebenslustigen Schwester der Diakonistin, daß die beiden Damen Sanna am nächsten Morgen im Hotel abholen sollten.

So geschah es denn auch. Werner war froh, daß die beiden Schwestern ihm die Sorge um Sannas Trousseau abnahmen und pilgerte während der Zeit ziellos durch die Straßen und ergötzte sich an dem großstädtischen Leben und Treiben, dem er so lange ferngeblieben war.

Am Abend leisteten dann Schwester Agathe mit ihrer Schwester und dem jungen Paare

beim Souper Gesellschaft. Es kam eine animierte, fröhliche Stimmung auf. Sannas große, erstaunte Augen, ihre drohenden Bemerkungen über das neue unbekannte Leben und Treiben amüsierten die kleine Gesellschaft. Alle bemühten sich eifrig, „die kleine Witbe“ aufzuklären und zu belehren. Werner kam erst jetzt so recht zum Bewußtsein, wie entzückt Sannas Naivität wirkte. Er mußte sie immer wieder ansehen und fand, daß sie mit den geröteten Wangen, den lebhaft glänzenden Augen und dem in verhaltener Erregung zuckenden Mund einen selbst amüsierten, fremdartigen Reiz ausstrahlte. Vielleicht trug auch dazu die geschmackvolle schwarze Robe aus schwarzem Crepe de Chine und der sehr kleine, große Hut mit bei. Er sah Sanna zum ersten Male in einer solchen gewählten Toilette. Sie erschien ihm älter und erwachsener als bisher. Jedenfalls hatte der Gedanke, daß dieses schöne, fremdartige junge Geschöpf seine Frau war, einen eigenartigen Reiz für ihn.

An diesem Abend fragte er sich zum ersten Male eindringlich, ob es denn nötig sei, daß er wieder auf Reisen ging, statt bei seiner jungen Frau zu bleiben und ihre Entwicklung zu überwachen.

Jetzt war Sanna wohl Wachs in seinen Händen. Ihrem unerfahrenen Sinn gegenüber war es wohl kaum schwer, sie für sich zu gewinnen. Aber es erschien ihm wie ein Unrecht, ihr gewissermaßen einen eigenen Stempel aufzudrücken. Erst mußte sie selbst lernen, zu unterscheiden, mußte reifen und sich in Welt und Leben umschauen, damit sie ihr eigenes Herz verstehen lernte. Dann erst sollte sie ihre Entscheidung treffen und wie sie dann auch ausfallen — er würde sich dieser Entscheidung fügen. Das hatte er dem sterbenden Freunde versprochen und dieses Versprechen würde er halten. Es war also das Beste, er ging sobald als möglich wieder auf Reisen und führte sein Werk zu Ende, wie er es sich vorgenommen hatte.

Während er diese Erwägungen anstellte, lag Sanna drüben in ihrem Hotelzimmer und sah mit großen Augen in das Halbmondtel, das sie umgab.

Wieviel Neues war auf sie eingestürzt in diesen Wochen. Ihr war zumute, als lägen Jahre zwischen heute und dem Tage, wo sie mit ihrem Vater die stille Farm verließ.

Wohl hatte ihr der Vater oft von all diesem Leben und Treiben erzählt, aber diese Erzählungen waren ihr wie bunte Märchen erschienen. Und nun waren diese Märchen Wirklichkeit geworden. Wie ein hilfloses Kind tastete sie in all diesem Neuen umher und konnte sich nicht zurecht finden. An der Hand ihres Vaters wäre ihr das leichter gewesen. Wäre es zuviel geworden, dann hätte sie sich in seine Arme geschmiegt und die Augen geschlossen. Daß jetzt an des Vaters Stelle Werner stand, vermochte sie nicht zu denken. Es war doch etwas anderes. Manchmal hätte sie wohl seine Hand faßten und ihn bitten mögen: „Halte mich fest — hilf mir, mich zurechtzufinden, ich fürchte mich vor diesem Leben.“ Sie fürchte, daß sie das früher gekannte Heim als er noch Onkel Werner für sie war. Aber seit seine Frau war, seit sie ihn nicht mehr. Onkel Werner nennen durfte, war das doch anders zwischen ihnen geworden. Sie mußte nicht so recht, was es war. Wohl machte ihr seine Güte und Freundlichkeit das Herz warm, und ein geheimnisvolles, unverständliches Gefühl drängte sie innerlich zu ihm. Aber zugleich war eine Angst und Scheu in ihr, ihm lässig zu fallen, und das machte es ihr unmöglich, sich hilfesuchend an ihn zu schmiegen.

Es war ihr damals nicht entgangen, daß Werner den Wunsch ihres Vaters erfüllte, als er sie fragte, ob sie als seine Frau mit nach Deutschland gehen wollte. Nur dem Vater zuliebe hatte er sich dazu entschlossen, ihr Schutz und Hort zu sein. Er fühlte sich in seiner Großherzigkeit eben als Schuldner ihres Vaters, weil dieser statt seiner von der tödlichen Kugel getroffen worden war. Und deshalb mußte sie alles tun, um ihm nicht lässig zu fallen, ihm seine übernommenen Pflichten nicht zu erschweren. Tapfer nahm sie sich vor, recht vernünftig zu sein und ihm sein Amt leicht zu machen, so viel es in ihrer Macht stand. Mit diesem Voratz schloß sie endlich ein.

Als sie erwachte, rief sie sich erstaunt die Augen, sah sich verwundert um in dem eleganten Hotelzimmer und sprang dann aus dem Bett.

Eilig kleidete sie sich an. Schwester Agathe hatte ihr am Abend gesagt, welches von den neuen Kleidern sie anziehen müßte. Das Zimmermädchen mußte ihr helfen, daselbst zu schliefen, da sie allein nicht damit fertig werden konnte.

Als sie ihre Toilette beendet hatte, betrachtete sie sich mit naiver Freude im Spiegel. Wie gut diese schwarzseidene Bluse und der in Falten gehaltene Tuchrock saßen. Wenn sie nachher ausging, würde das hübsche lange Jackett, gleichfalls aus Tuch und der kleine schwarze Hut ihren Anzug vervollständigen. Am liebsten hätte sie es gleich noch einmal probiert, aber das Zimmermädchen meldete ihr, daß „der Herr Gemahl“ auf sie wartete mit dem Frühstück.

Eilig begab sich dann Sanna in das Frühstückszimmer. Werner kam ihr entgegen und führte sie dann an einen kleinen Tisch am Fenster, wo sie einen bequemen Blick auf das Straßenleben hatte. Ein großer Weizenstrauß lag auf ihrem Platz.

„Hast du gut geschlafen, Sanna?“ fragte Werner, mit Wohlgefallen sein Auge auf ihr ruhend.

„Sehr gut, ich danke, nur ein wenig spät eingeschlafen bin ich. Hast du dich so lange warten lassen?“

„Nein, ich veräume ja nichts — ich habe dir inzwischen diese Weichen gezeigt.“

Sie streckte ihr Näschchen in den Strauß und reichte ihm die Hand.

„Ich danke dir, — oh, wie sind die deutschen Weichen schön.“

Fortsetzung folgt.

genüß der Anwesenheit des russischen Militärkommandanten wurde bei den Fragen auch die deutsche Militärmission erörtert. Kolodkow brachte verschiedene Gedanken seiner Regierung vor, denen gegenüber jedoch ausdrücklich betont wurde, daß die deutsche Militärmission sich jeder politischen Einflusnahme enthalten werde.

Die beiden Häuser des preussischen Landtages

Als Tag des Zusammentritts der beiden Häuser des Landtages wird jetzt der 13. Januar 1914 genannt. Die Einberufung dürfte in naher Zeit erfolgen. Der Landtag wird durch eine Thronrede eröffnet werden.

Die Frankfurter Zeitung berichtet, daß die Vertreter der Krankenkassen neuerdings dem Reichsamt des Innern den Wunsch unterbreitet hätten, in den schwebenden Streit zwischen Ärzten und Krankenkassen einzugreifen. Diese Nachricht ist allgemein weiterverbreitet worden. Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist die Nachricht unzutreffend. Die Vertreter der Krankenkassen haben einen derartigen Wunsch nicht ausgesprochen. Die Krankenkassen-Hauptverbände sollen, nach derselben Mitteilung, vielmehr auf dem Standpunkt stehen, daß nach den Erklärungen des Leipziger Ärzteverbandes ein Vermittlungsversuch der Regierung zu keinem Ergebnis führen könne und daß eine solche Vermittlung nur geeignet sei, die Spannung zu vergrößern. Diese Stellungnahme läßt eine baldige Verständigung allerdings nicht erhoffen.

Bevorstehende Reichstagswahl in Baden.

Am der Ungültigkeitserklärung seiner Wahl durch das Plenum des Reichstages zuzukommen, hat der nationalliberale Abg. Kößlich sein Mandat für den Wahlkreis Offenburg-Kehl-Oberkirch (Baden 7) niedergelegt. Kößlich war bekanntlich im Januar 1912 mit nur 8 Stimmen Mehrheit, mit 12712 gegen 12704 Stimmen, die auf den früheren Zentrumsabgeordneten Schüller gefallen waren, in der Stichwahl mit sozialdemokratischer Hilfe gewählt worden. Bei der Hauptwahl hatte Kößlich 11 615, Kößlich 8962, der sozialdemokratische Kandidat 3705 Stimmen erhalten. Der Wahlkreis dürfte da die Aussichten für die Neuwahl nach dem Ausfall der badischen Landtagswahlen zu urteilen, für den Liberalismus überaus ungünstig stehen, vom Zentrum zu behaupten. Seit 1889 war er mit nur kurzer Unterbrechung in dem Besitz des Zentrums.

Verbote von Jesuiten, und anderen Missionen.

Der Abg. von Marowsky reichte beim Reichstage folgende kleine Anfrage ein:

Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß dem Jesuitenpater Melchior die Abhaltung von geistlichen Exerzitien für weibliche Diensthöfen in der Dominikanerkirche in Posen vom dortigen Polizeipräsidenten durch Verfügung vom 10. November unter Androhung von Zwangsmahregeln verboten wurde, und daß ein zweites Schreiben derselben Behörde vom 10. November 1913 dem Präbendar Als als Vorleser der Kirche ebenfalls Zwangsmahregeln androhte? Dieses Vergehen der Polizeibehörde steht in Widerspruch mit der bisher in Posen gehandhabten Praxis und zu den Erklärungen des Reichskanzlers in der 77. Sitzung des Reichstages vom 4. Dezember 1912:

„Man hat sich eben bei der Handhabung des Gesetzes (gegen den Orden der Gesellschaft Jesu) namentlich in der letzten Zeit von jeder Schläffe ferngehalten. Die bestehende Praxis oder die bestehende Handhabung des Gesetzes zu ändern ist nicht Zweck und Absicht des heutigen Bundesratsbeschlusses.“

sowie des Herrn Staatssekretärs des Reichsjustizamtes in der 79. Sitzung vom 6. Dezember 1912:

„Was die Auslegung selbst anbetrifft, so ist Ihnen ja verifiziert worden, daß die jetzige Auslegung in keiner Weise eine Verschärfung der früheren Verordnung sein soll. Sie will keine Verschärfung und wird sich auch in der Praxis ergeben, daß irgendeine Verschärfung nicht eintreten wird.“

Was beabsichtigt der Herr Reichskanzler zu tun, um die Erklärungen gegenüber dem Posener Vorgehen Geltung zu verschaffen?

Die Vorträge des Jesuitenpaters Ahmann sind vom Regierungspräsidenten von Schwerin (Oppeln) in ganz Oberpommern verboten worden. Die Schlesische Zeitung berichtet diese Meldung dahin, es sei ein Verbot der Ahmannschen Vorträge durch die geistlichen Oberen ergangen. Es wird sich wohl bald ergeben, was es mit dieser Berichtung auf sich hat.

Der Gazeta Polska wird geschrieben: Mit Genehmigung Seiner Eminenz des Herrn Kardinals Kopp sollten in Großschönitz (Kreis Oppeln) in der Zeit vom 29. Nov. bis 8. Dez. Missionen durch Redemptoristenpater abgehalten werden. Am letzten Sonntag nun meldete der dortige Pfarrer Kubitzki, daß er von den Redemptoristenpater einen Cidbrief erhalten habe, des Inhaltes, daß die Mission nicht stattfinden darf, da die Regierung Millionenvorträge in polnischer Sprache nicht erlaube. Sie könne nur solchen in deutscher Sprache die Genehmigung erteilen.

Ausland.

Frankreich.

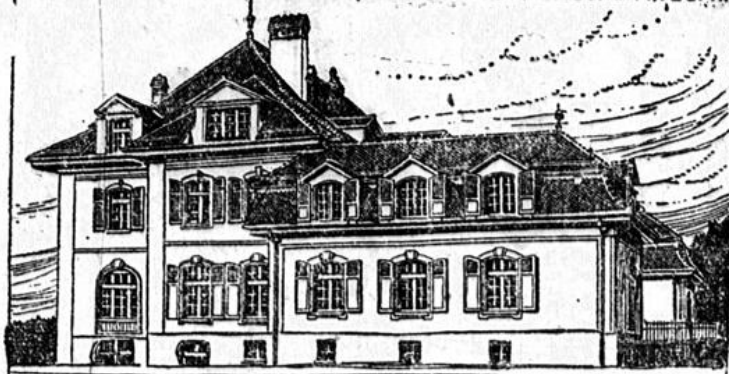
Jaurès redet einer Verständigung das Wort.

* Paris, 28. Nov. In der Begründung einer Interpellation in der Kammer erklärte Jaurès, niemals sei die internationale Lage günstiger gewesen, um die Frage des Schiedsgerichtes aufzuwerfen, als jetzt, wo sich im Mittelmeer Gegenstände geltend machten, wo Deutschland eine Militärmission nach Konstantinopel entsendet, wo England großen nationalen Bewegungen

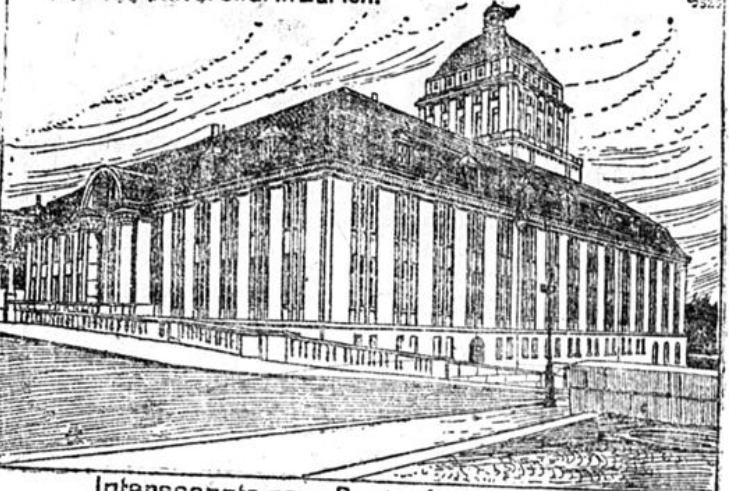
Zur Lage auf dem Balkan.

* Wien, 27. Nov. Die vom „Matin“ veröffentlichten Geheimverträge rufen in weiten Kreisen großes Aufsehen hervor und werden von der Presse lebhaft besprochen. Die „Reichspost“ erklärt: Das Wiener Kabinett hatte wenige Tage nach Abschluß des Geheimvertrages zwischen Serbien und Bulgarien Kenntnis von dessen Inhalt. Ueberstimmend stellen die Blätter fest, daß der Balkanbund seine Spitze zunächst gegen Österreich-Ungarn und Rumänien richtete, woraus man erkenne, wie nahegerückt die Kriegsgefahr war. Es sei aber überflüssig, die Notwendigkeit der mili-

Das neue Heim der deutschen Gesandtschaft in Bern.



Die neue Universität in Zürich.



Interessante neue Bauten in der Schweiz.

Den zahlreichen sehenswerten Monumentalbauten der Schweiz haben sich zwei neue hinzugesellt. Die neue Universität zu Zürich und das neue deutsche Gesandtschaftsgebäude in Bern.

Die neue Universität in Zürich, ein Werk Professor Mosers geht ihrer Vollendung entgegen und soll im Frühjahr die feierliche Einweihung derselben stattfinden. Unsere Aufnahme zeigt den nördlichen Teil des herrlichen Baues, welcher das biologische Institut ent-

hält und den großen Turm, der beide Flügel des Gebäudes verbindet.

Die deutsche Gesandtschaft hat dieser Tage in Bern ihr neues Heim bezogen. Das neue Gesandtschaftsgebäude ist nach Plänen des Architekten Gieseler, Bern in altem Berner Stil erbaut und kostet mit Einschluß des Bauplatzes etwa 300 000 Mk. Von dem neuen Gesandtschaftsgebäude bietet sich ein herrlicher Fernblick in das Aaretal und die Berge.

England.

Einschränkung der Rüstungen.

* London, 27. Nov. In einer Versammlung der nationalliberalen Vereinigung, die heute in Leeds stattfand bildete den Hauptgegenstand der Beratung eine Resolution betreffend die Einschränkung der Rüstungen. Es wurde dabei betont, daß dem Wachstum der Flotte eine steigende Steuerlast folgen müßte und daß keine Gelegenheit verpasst werden solle, um die freundschaftlichen Beziehungen mit den fremden Mächten zu fördern.

Österreich.

Ein chinesischer Zentralverwaltungsrat.

* Peking, 27. Nov. Präsident Yuanzhikai ernannte acht Personen in den Zentralverwaltungsrat der Regierung, unter ihnen den früheren Minister des Äußeren Liangjun und den früheren Vizekönig von Szechuan Li Shichang. Außer diesen acht Personen entsendet jedes Ministerium einen Vertreter in den Zentralverwaltungsrat, dessen Eröffnung nach der Ankunft der Vertreter der Provinzen erfolgt.

Belagerungszustand in der Südmandschurei.

Mit Rücksicht auf die Erregung der Gemüter, die durch die Ereignisse in Peking und die Niederlage der Nationalisten in der Mandschurei hervorgerufen worden ist, nach einer Meldung der Pet. Tel.-Ag., über Müssen der Belagerungszustand verhängt worden. Die Frage der Abgrenzung der Befugnisse der Militär- und der Zivilverwaltungen in der Mandschurei ist endgültig geregelt. Des Amt des Lutu ist abgeschaft worden. Ueber die Provinzen sind Zivilgouverneure gesetzt worden, die unmittelbar der Regierung in Peking unterstehen. In militärischer Beziehung ist die Mandschurei in der Form eines Sonderdistrikts abgetrennt und ein Oberkommando eingesetzt worden.

Ruffahrt.

* Dresden, 28. Nov. Der Flieger Thonit, der seine Fallschirmabstürze vor einiger Zeit in Johannisthal bei Berlin geleistet hat, ließ sich heute mit dem Fallschirm zweimal von dem Zeppelinluftschiff „Sachsen“ auf dem städtischen Flugplatz aus einer Höhe von

Kirchliches.

* Münster, 27. Nov. In dem nahen Hilstrup, das weithin bekannt ist durch seine großen klösterlichen Anlagen der Herz-Jesu-Missionare und -Schwestern, und das für die Bewohner der Stadt eine beliebte Ausflugsort geworden ist, wurde von dem hochwürdigsten Herrn Bischof Voggenburg eine neue stattliche Kirche eingeweiht. Bei dieser Gelegenheit hielt der Bischof eine Rede, in der er des hl. Vaters mit begeisterten Worten gedachte. Er sagte: In unserm Papst Pius dem Dritten vereinen wir einen Oberhirten von apostolischer Einfachheit, aber auch von apostolischer Tatkraft. Wir verehren in ihm den Hirten, dessen Auge stets offen ist, dessen Herz so warm schlägt für die großen Fragen der Gegenwart. Wir verehren in ihm den Hirten der mit unermüdlicher Tatkraft die Erneuerung des kirklichen und religiösen Lebens verfolgt. Sein Pontifikat ist ein besonders dornenvolles. Wir leben in einer kritischsten Zeit, und leider haben auch Katholiken die Maßnahmen des hl. Vaters in den letzten Jahren kritisiert. Und wie segensreich haben sie sich bis jetzt nicht schon erwiesen! Das Pontifikat des hl. Vaters wird später als eines der segensreichsten in der Weltgeschichte gefeiert werden.

Provinzielles.

* Sagen, 27. Nov. Als heute vormittag ein in der Schaffensfabrik von Krielinghaus im benachbarten Boerde beschäftigter 17-jähriger Lehrling einen Treibriemen auslegen wollte, wurde er von der Treibwelle erfasst und herumgeschleudert. Der Junge erlitt so schwere Verletzungen, daß sein Tod auf der Stelle eintrat.

* Herford, 27. Nov. In Sünneren kam ein Monteur vom westfälischen Verbandselektrizitätswerk zum Aufhängen eines Zählvers mit einer Hand der Starkstromleitung zu nahe und fiel bewußtlos zu Boden. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

* Paderborn, 27. Nov. Der Bonifatiusverein hat dieser Tage seine Zentrale in ein neues Heim verlegt. Seit Jahren schon waren die Räumlichkeiten so beschränkt, daß eine würdige Repräsentation dieses größten Vereins der deutschen Katholiken nicht möglich war. Das neue Gebäude hat seinen Platz neben dem alten auf der Viktorienstraße erhalten. Zu seiner Errichtung hat der Bonifatiusverein selbst keine Mittel gegeben; die Kosten deckt vielmehr eine G. m. b. H., der auch die Bonifatiusdruckerei angehört und deren Reingewinn wieder dem Verein zufließt.

* Buer, 27. Nov. Bei den Wahlen der zweiten Klasse, die heute stattfanden, fielen den Zentrums-kandidaten 694, den Liberalen 573 und den Sozialdemokraten 15 Stimmen zu. Das Zentrum hat damit einen glänzenden Sieg errufen. Die Wahlbeteiligung betrug 85 Prozent.

* Gelsenkirchen, 27. Nov. Einen schmerzlichen Tod erlitt das 23-jährige Kind der Familie St. aus der Balzwerfstraße. Das Kind rief ein Gefäß mit heißem Wasser um und erlitt am ganzen Körper schwere Verbrühungen. Im Krankenhaus, wohin das Kind verbracht worden war, ist es unter großen Qualen seinen Verletzungen erlegen.

* Mengede, 27. Nov. In der Vergiftungsaffäre der Ehefrau Gorki fand gestern durch den Kreisarzt Dr. Wolkenweber die Obduktion der Leiche statt, welche ergab, daß Gift in den Körper eingebracht war. Um den Namen des Giftes festzustellen, wurden einige das Gift enthaltende Körper teile an das Untersuchungsamt geschickt. Auf Grund dieser Feststellung erließ noch gestern Abend der Amtsanwalt einen Haftbefehl gegen die Ehefrau und den Koffgänger. Heute Morgen wurden beide dem Untersuchungsrichter in Dortmund vorgeführt. Bis jetzt leugnen beide, den Gorki vergiftet zu haben.

* Godesberg, 27. Nov. Die Verwaltung der in unserer Nähe gelegenen Burg Gudenberg, Eigentum des Geheimrats Theodor von Gillemea in Köln, in ein Fideikommiss hat die staatliche Genehmigung erhalten.

* Jülich, 27. Nov. Gestern morgen veranfaßten hier mehrere Burden ein Weisflettern an einem Mast der Hochspannung. Hierbei kam einer der Burden der Stromleitung zu nahe und wurde auf der Stelle getötet.

* Solingen, 27. Nov. Die sozialdemokratische Mehrheit im Vorstande der Allgemeinen Ortskrankenkasse wurde bei der gestrigen Wahl gebrochen. Die Christlichen können zwei Mitglieder in den Vorstand entsenden, was bei vier Arbeitgebern im Vorstande 6 Mitglieder ausmacht. Die Sozialdemokraten entsenden auch sechs Mitglieder.

Aus aller Welt.

* Berlin, 27. Nov. Ueber das Abkommen zwischen Deutschland und Marokko ging dem Berliner Volks-Anzeiger gestern aus dem Deutschen Seemannshaus in Genoa ein beachtenswerter Schreiber zu. Es heißt darin: „Am 13. November, kam ich auf dem Schiffe „Hafenfeld“ der Kontinentalen Reederei, Hamburg, nach Marokko. Am Abend des 14.

November besuchte das Schiffe, und er erzählte mir, daß er nach dem Essen und zwei Gläsern später aufwachte. St. Jean den Koffer mit mir ein Meßinstrument aufgenomme vor dem Tor auf umgerichte mich, meine Hauptrolle sich öffnen wird. Einer plötzlich ich auf, an dem Vorhänge. Der Rhein auf der Brücke ergri die Place de la Col und mich auffordert, legte ich mit einem morast ich einen Scherke, der, wie ich Knochen führte. Ich Werber lief davon. den Dampfer, einen Vorfall, worauf vier dem Bahnhof St. O nach Vintimille fuhr. Grenze. Mein Werk Landsmann, der nach Vorfall eine Warmkurzt Deutsche Se

— Berlin, 27. Nov. Schiffsportkloterie ist in Gebrauch können. armen Witwe im hofen lassen, die mit färgliches Dasein fr erkaunten und vor nerin gestern ausgen. — Paris, 27. Nov. (Somme) wurde ein 14-jähriges Mädchen, das M. in Canaux im Ver Nordverlauf an eine 14-jährige zu haben.

— Berlin, 27. Nov. Die erste Reklamen-tes, die am letzten So-ten verteilten die in Ringenberg, Hambruch. In Saldern war angestellt, ebenso in E die Post täglich bestellte re verteilt wurden. Un-und Werth verteilten a ren noch über 400 Zeitu Massen nicht verhandt mit dem Empeler Zuge Zeitungen nach Rhebe (einfach. Post) noch Zeit Nachbebrügge, Vorken, Nach Raesfeld, Seiden große Zeitungsafete ge-10 brauchten keine Zeit werden, da dort das F für Haus verbreitet ist, und 95 bewiesen.

Auch unsere Stadtho-plate. — Eine solche Ri-mpfaze von 26 Seiten in seinen 43 Jahrgänge des ganzen Verbreitun- von der ersten Ausgabe gentlich) in ganz kleiner menumer welch gewalt 30 000 Meier Papie-foß der ganze erste Jah- Die nächste Reklame-Samstag!

— Berlin, 27. Nov. Ueber das Abkommen zwischen Deutschland und Marokko ging dem Berliner Volks-Anzeiger gestern aus dem Deutschen Seemannshaus in Genoa ein beachtenswerter Schreiber zu. Es heißt darin: „Am 13. November, kam ich auf dem Schiffe „Hafenfeld“ der Kontinentalen Reederei, Hamburg, nach Marokko. Am Abend des 14.

— Berlin, 27. Nov. Ueber das Abkommen zwischen Deutschland und Marokko ging dem Berliner Volks-Anzeiger gestern aus dem Deutschen Seemannshaus in Genoa ein beachtenswerter Schreiber zu. Es heißt darin: „Am 13. November, kam ich auf dem Schiffe „Hafenfeld“ der Kontinentalen Reederei, Hamburg, nach Marokko. Am Abend des 14.

— Berlin, 27. Nov. Ueber das Abkommen zwischen Deutschland und Marokko ging dem Berliner Volks-Anzeiger gestern aus dem Deutschen Seemannshaus in Genoa ein beachtenswerter Schreiber zu. Es heißt darin: „Am 13. November, kam ich auf dem Schiffe „Hafenfeld“ der Kontinentalen Reederei, Hamburg, nach Marokko. Am Abend des 14.

— Berlin, 27. Nov. Ueber das Abkommen zwischen Deutschland und Marokko ging dem Berliner Volks-Anzeiger gestern aus dem Deutschen Seemannshaus in Genoa ein beachtenswerter Schreiber zu. Es heißt darin: „Am 13. November, kam ich auf dem Schiffe „Hafenfeld“ der Kontinentalen Reederei, Hamburg, nach Marokko. Am Abend des 14.

— Berlin, 27. Nov. Ueber das Abkommen zwischen Deutschland und Marokko ging dem Berliner Volks-Anzeiger gestern aus dem Deutschen Seemannshaus in Genoa ein beachtenswerter Schreiber zu. Es heißt darin: „Am 13. November, kam ich auf dem Schiffe „Hafenfeld“ der Kontinentalen Reederei, Hamburg, nach Marokko. Am Abend des 14.

— Berlin, 27. Nov. Ueber das Abkommen zwischen Deutschland und Marokko ging dem Berliner Volks-Anzeiger gestern aus dem Deutschen Seemannshaus in Genoa ein beachtenswerter Schreiber zu. Es heißt darin: „Am 13. November, kam ich auf dem Schiffe „Hafenfeld“ der Kontinentalen Reederei, Hamburg, nach Marokko. Am Abend des 14.

— Berlin, 27. Nov. Ueber das Abkommen zwischen Deutschland und Marokko ging dem Berliner Volks-Anzeiger gestern aus dem Deutschen Seemannshaus in Genoa ein beachtenswerter Schreiber zu. Es heißt darin: „Am 13. November, kam ich auf dem Schiffe „Hafenfeld“ der Kontinentalen Reederei, Hamburg, nach Marokko. Am Abend des 14.

— Berlin, 27. Nov. Ueber das Abkommen zwischen Deutschland und Marokko ging dem Berliner Volks-Anzeiger gestern aus dem Deutschen Seemannshaus in Genoa ein beachtenswerter Schreiber zu. Es heißt darin: „Am 13. November, kam ich auf dem Schiffe „Hafenfeld“ der Kontinentalen Reederei, Hamburg, nach Marokko. Am Abend des 14.

— Berlin, 27. Nov. Ueber das Abkommen zwischen Deutschland und Marokko ging dem Berliner Volks-Anzeiger gestern aus dem Deutschen Seemannshaus in Genoa ein beachtenswerter Schreiber zu. Es heißt darin: „Am 13. November, kam ich auf dem Schiffe „Hafenfeld“ der Kontinentalen Reederei, Hamburg, nach Marokko. Am Abend des 14.

— Berlin, 27. Nov. Ueber das Abkommen zwischen Deutschland und Marokko ging dem Berliner Volks-Anzeiger gestern aus dem Deutschen Seemannshaus in Genoa ein beachtenswerter Schreiber zu. Es heißt darin: „Am 13. November, kam ich auf dem Schiffe „Hafenfeld“ der Kontinentalen Reederei, Hamburg, nach Marokko. Am Abend des 14.

— Berlin, 27. Nov. Ueber das Abkommen zwischen Deutschland und Marokko ging dem Berliner Volks-Anzeiger gestern aus dem Deutschen Seemannshaus in Genoa ein beachtenswerter Schreiber zu. Es heißt darin: „Am 13. November, kam ich auf dem Schiffe „Hafenfeld“ der Kontinentalen Reederei, Hamburg, nach Marokko. Am Abend des 14.

— Berlin, 27. Nov. Ueber das Abkommen zwischen Deutschland und Marokko ging dem Berliner Volks-Anzeiger gestern aus dem Deutschen Seemannshaus in Genoa ein beachtenswerter Schreiber zu. Es heißt darin: „Am 13. November, kam ich auf dem Schiffe „Hafenfeld“ der Kontinentalen Reederei, Hamburg, nach Marokko. Am Abend des 14.

— Berlin, 27. Nov. Ueber das Abkommen zwischen Deutschland und Marokko ging dem Berliner Volks-Anzeiger gestern aus dem Deutschen Seemannshaus in Genoa ein beachtenswerter Schreiber zu. Es heißt darin: „Am 13. November, kam ich auf dem Schiffe „Hafenfeld“ der Kontinentalen Reederei, Hamburg, nach Marokko. Am Abend des 14.

— Berlin, 27. Nov. Ueber das Abkommen zwischen Deutschland und Marokko ging dem Berliner Volks-Anzeiger gestern aus dem Deutschen Seemannshaus in Genoa ein beachtenswerter Schreiber zu. Es heißt darin: „Am 13. November, kam ich auf dem Schiffe „Hafenfeld“ der Kontinentalen Reederei, Hamburg, nach Marokko. Am Abend des 14.

— Berlin, 27. Nov. Ueber das Abkommen zwischen Deutschland und Marokko ging dem Berliner Volks-Anzeiger gestern aus dem Deutschen Seemannshaus in Genoa ein beachtenswerter Schreiber zu. Es heißt darin: „Am 13. November, kam ich auf dem Schiffe „Hafenfeld“ der Kontinentalen Reederei, Hamburg, nach Marokko. Am Abend des 14.

— Berlin, 27. Nov. Ueber das Abkommen zwischen Deutschland und Marokko ging dem Berliner Volks-Anzeiger gestern aus dem Deutschen Seemannshaus in Genoa ein beachtenswerter Schreiber zu. Es heißt darin: „Am 13. November, kam ich auf dem Schiffe „Hafenfeld“ der Kontinentalen Reederei, Hamburg, nach Marokko. Am Abend des 14.

Degea

Machen Sie keine kostspieligen Beleuchtungs-Experimente! Nehmen Sie gleich das Richtige: „Degea“ den besten Glühkörper der Annergemeinschaft!

Glühkörper

Erhältlich bei der Gasanstalt und den Firmen: Th. Drachter, Joh. Keller und Joh. Onstein, Bocholt.

KÖNIGL. PATENT



Joseph Elsweler
 nach kurzer, schwerer Krankheit, infolge Lungen-
 entzündung, versehen mit den hl. Sterbesakramenten,
 im Alter von 82 Jahren zu sich in die Ewigkeit ab-
 zureisen.
 Wir empfehlen seine Seele der christlichen Fürbitte.
 Montag, 29. November 1913.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Das hl. Seelenamt ist am Montag, 1. Dezember
 morgens 7 1/4 Uhr in der St. Josephskirche, darauf die
 Beerdigung von der Kirche aus.
 Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten
 haben, so bitte wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
 nahme, sowie für die Kranzspenden beim
 Hinscheiden unseres guten, unvergesslichen
 Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders
 und Onkels sagen wir hierdurch allen unsern
 innigsten Dank.
Familie Hüning.

Rabatt-Auszahlung.
 vom 1. bis 15. Dezember einschl.
 Die Bons müssen, wie aufgeschrieben, geordnet gelegt und
 aufsummiert abgegeben werden.
Braun's Importhaus, Osterstr. 10.

Meine heutigen Anlagen
 bieten besondere Gelegenheit zum
**Einkauf von Nikolaus- und
 Weihnachts-Geschenken.**
 Ein großer Posten gestr. und Kielederstoff-
 Reste für Blusen und Kinderkleider
 weit unter Preis.
 Ein großer Posten weißer und farbiger
 Kinder-Schürzen in allen Größen
 sehr billig.
 Ein großer Posten Handtuch-Reste (nach Gewicht
 gekauft) sehr billig.
 Ein großer Posten 140 cm breite la Schürzen-
 druck-Reste pr. Meter 85 Pf.
 Ein großer Posten Zephyr und Vercalis für
 Herren-Hemden in nur schönen Mustern und
 la Qualitäten pr. Meter 64 Pf.
 Kravattenseiden in schönen modernen Dessins
 Schnittmuster gratis.
 Feston-Reste la Schwalzer Stickereien
 jeder Rest 2 1/2 Meter 75 und 95 Pf.
 la Elsäßer Semdentuch-Reste 10 Mr. Coupon:
 2.95, 3.20, 4.20, 4.80 und 5.20 Mr.
 Ein großer Posten Rissenbezüge, nur la Stoffe,
 mit Hochlauf und ausgelegtem Rand,
 pr. Stück 0.88 und 1.00 Mr.

Restelager
Wilh. Huisinkveld
 Bazar für Gelegenheitskäufe. Nordstr. 44.

Confilluren
 in Gläsern und Eimern
 sowie ausgewogen
 und
Früchte-Konserven
 in großer Auswahl.
Brauns Import-Haus
 Weinverkauf für Bocholt.

Wer
 kennt die Völker, nennt die
 Namen, die im Lichtspiel-
 Theater zusammen kamen?

Auch
 Montag, den 1. Dezember 1913
 gibt das

**Lichtspiel-
 Theater**

eine
**Gala-
 Premiere**

des ersklassigen Weltstadtprogramms.

Programm

für Montag, den 1. Dezember,
 Anfang 5 Uhr nachmittags:

I. Hauptschlager:
Auf dem Throne.
 Großes Detektiv-Drama in 4 Akten.
 Dieses Bild hält jeden von Anfang
 bis zu Ende in Spannung.

Zweiter Schlager:

**Der Ueberfall im
 wilden Westen.**
 Hochspannend in 3 Akten. Sensationell.
 Kämpfe mit Indianern und wilde Reiter-
 Szenen entrollen sich vor unsern Augen.

Wie man den Hof macht.
 Humoristischer Schlager.

Seltene Kopfbedeckung.
 Hochkomisch.

O, die Rollschuhe.
 Lachen ohne Ende.

Preise der Plätze:
 I. Platz 50 Pfg.
 II. Platz 40 Pfg.
 III. Platz 30 Pfg.

Rheinperle
Rheinperle
 Margarine
ganz frisch vom Block
 in allen Geschäften.
 feinstes Molkereibutter gleich
 Überall erhältlich

Jürgens & Prinzen G.m.b.H. Goch (Rhd.)
 Fabrikanten der altbewährten Marke **SOLO** in Carton.

**Allgemeine
 Handwerker-Versammlung**
 Montag, den 1. Dezember, abends 8 1/2 Uhr
 im Gefellenhause:
Besprechung über Kolpinghäuser.
 Alle Meister wollen erscheinen!
 Das prob. Komitee.

„Westfalia“
 Verein für katholische Kaufleute und
 Beamte.

Wittwoch, den 3. Dez. 1913, abends 8 1/2 Uhr
Vortrag im Vereinslokal:
„Kreditproblem des kaufmännischen Mittelstandes“
 mit anschließender Diskussion.
 Referent: Herr Redakteur **Seker, Essen-Ruhr.**
 Der Vorstand.

Kath. Arbeiter Verein St. Paulus.
 Zu der am 8. Dez. (Mariä Empfängnis) nachmittags
 3 Uhr im Vereinslokal stattfindenden

**Frauenversammlung
 und Kaffeekränzchen**
 laden wir die Frauen unserer Mitglieder hierdurch freundl. ein.
 II. a.: Vortrag: „Wie erhält sich die Mutter die Lohne
 ihrer Kinder“ von Fräulein Retor Stöffels-Ruhort.
 Kaffeekarten sind zum Preise von 25 Pf. gegen Vorzeigung
 der Mitgliedskarte beim Kassellan Quier, Waisenhausstraße, bis
 Donnerstagabend 9 Uhr zu haben.
 Spätere Anmeldungen können nicht mehr
 berücksichtigt werden.

Der Vorstand.

Kempers Badeanstalt
 Südwall 26.
 Meinen geehrten Badegästen zur gefl. Kenntnis, daß
 ich während der Wintermonate meine Badeanstalt
 nur an den 3 letzten Wochentagen, Donnerstag,
 Freitag und Samstag von 10 bis 8 Uhr geöff-
 net habe, und bitte alsdann um regen Besuch.
 Einzelbad 0,50 Mr.,
 10 Bäder 3,80 Mr.
 Hochachtung
H. Kemper.

**Winter-
 Loden-Joppen**
 empfiehlt billigst
Joh. B. Fisser,
 Nordstr. 43.

Arüden
 in allen Größen
 empfiehlt
Dr. med. Bruns,
 Nordstr. 22

Bel Rheumatismus!
 Bist, Reiben ist Dr. Wulfs
 ausstatisch. Eucalyptusöl un-
 entbehrlich! A.H. Wulfs. Nur bei
 Gebr. Steiner, Drogerie.

Elisabeth-Verein.
 Montag nachm. von 3-4 Uhr:
Nähetunde.



Amerikanisches und Amer.
des Brauereibesitzer des West.
Vorrede:
 Kaskader St. H.
 Wegen der Feber im Gebrauch
 ausgelassen.
 Keine Bekämpfung beim Wesen,
 Wigen, Wigen u. Werten ufm.
 kein Schauen oder Wenden
 mehr.
 Wätschen oder Wätschen un-
 möglich.
 Hält Hölzung herbei.
Wätschen Wätschen:
Peter Rolf, Bocholt,
 Nordstr. 4 (Wätschen) Teleph. 185

Wer
 fertigt für ein Geschäft
Calculation in Rohwaren?
 Offerten unter **B. U. 100**
 an die Exped. d. Bl.

Sammeln Sie die in jeder
Wahl-Schachtel liegenden
Prospekte mit der Wahlung
der Wahlen. Wer 20
 dieser Prospekte einreicht,
 erhält eine reizende Wä-
 sende gratis. — Verlangen
 Sie überall Wätschen-
 markten! — In allen Apo-
 theken und Drogerien sind
 Wätschen-Tabletten für 1 Mr. erh.

Im Hause Friedenstr. 22
2 unmöbl. Zimmer
 zu vermieten.
 Ausz. Semdentuchweg 754.
 W. H.

Hachtung! Bäcker, Meizer!
 Ein tabellarisch erhaltener
2 PS Deutzer Gasmotor
 mit Zubehör ganz billig abzu-
 geben.
 Offerten unter C. 5555 an die
 Expedition d. Bl.

Kauf wegen Warenmangel
 getragene Herrenanzüge, Jop-
 pen, Hosen, Damentleider
 Schuhe und Wäsche, sowie
 Möbel aller Art, sehr hohe
 Preise und komme sofort.

Bitte Karte.
Eigener Althandlung
Bocholt Kölnstr. 78.

Stierkälber
 zu verkaufen.
Th. Wolmering,
 Weidenhorst.

Be
 durch unsere
 d. Bl. von der
 Montag Mr. 1.00
 und ganz gewöhn-
 lich ausst. der
Geleit
 Straße 27 (Bo-
 cholt, S. G.
 des Bremer.

Nr. 280

**Zur Pension
 der U**

In den Geschäftsbet-
 räft der obersten Be-
 rufsstufe, sowie die
 hättisse der letzten ge-
 wurf des Voranfalls
 für Angestellte auf das
 dem der Verwaltung
 anstalt, dem die Felle-
 sich obliegt, vom Präsi-
 denten gestellt worden ist.
 Einnahme und Ausgabe
 Die Hauptentnahme
 nicht darauf, daß die
 pflichtigen Personen nu-
 schen, um 5 Millionen
 den, als für 1913 berei-
 teten im Jahre 1914
 Markt in Aussicht. Der
 tragen betrug im Oktober
 ein Geschäft der verläss-
 gegenwärtig noch ni-
 mit dem Erf. der In-
 der neunziger Jahre ist
 respekt allerdings sehr
 sondern Einnahme mit
 dürfen im Geschäftsjahr
 für Wätschen der Markt
 ist daher dieser Einnahme-
 tion angelegt worden g-
 schlags für 1913. Sodann
 ersteinmal soll in die Er-
 lationen für 1914 gegen 2
 wird ein Mehr an Zinse-
 Millionen erwartet.

Die Ausgabeleihe wei-
 erforderliche Nachbewillig-
 den hiernach für 1913 zu
 aus ergibt der Voranfall
 600 000 M., von denen re-
 tischen aus der ein-
 ganzjährigen Bezahlung de-
 ten mittleren Beamten de-
 zu erklären sind. 30 000
 bert für die Verleistung
 welche Arbeitgeber und
 Stand gelegt werden solle-
 lungen für jeden Verlei-
 77 000 M. erhöhte Zuwen-

Sanna Ru
 wamen von S. G.

14
 Nun wollte er sie heim-
 lie bittend ihre Hand auf-
 „Nein, laß mich das t-
 auf die, junge Frau, die m-
 tische laß. Sie legte ihm v-
 Bröckchen zurecht. Das will
 gleich jeder, daß ich eine K-
 dem Schiffe sag'en.“
 Werner lachte und küßte
 „Also, ich lasse mich m-
 wöhnen.“
 „Sie zog die Hand schne-
 „Das mußt du nicht tun-
 ich bittend.“
 „Doch, Sanna, wenn du
 mit einem Handlufst dafür
 die Leute für einen großen
 Sie hob tief atmend die
 „Et — was hab' i-
 Gitten.“
 „Diese Sitte ist nicht un-
 darfst du nicht sagen Ihr D-
 Deutsche.“
 Sie lachte.
 „Eigentlich bin ich eine
 „Wenn das Tante Rhin-
 „Wäre das schlimm?“ fr-
 Er mußte lachen.
 „Schade, daß du mir, das
 legt hast, dann hätte ich Tan-
 ne junge Frau ist eine kleine
 he hätte dann vor dir die
 Sie leuchtete lächelnd.
 „Wenn ich nur erst vor T-
 gefunden hätte.“